

Zeitenwende – Wendezeit Balzers von Jahrhundert zu Jahrhundert

ARTHUR BRUNHART

Jahrhundert- und Jahrtausendwenden provozieren Ängste und Erwartungen. Die Tatsache, dass auf ein rational gesehen höchst belangloses Ereignis wie das Jahr 2000 mit einem gigantischen medialen Aufwand reagiert wird, lässt sich zwar mit dem Interesse an irgendwelchen Formen von Nachrichten erklären. Darüber hinaus werden dank der Aufmerksamkeit, die dem banalen Ereignis gewidmet wird, auch soziale Befindlichkeiten erzeugt. Passieren wird beim Übergang von diesem Jahrtausend zum nächsten nichts. Die Bedeutung der ganzen Angelegenheit wird allein schon dadurch relativiert, dass die Behauptung im Raum steht, zwischen dem 31. Dezember 1999 und dem 1. Januar 2000 finde gar kein Jahrtausendwechsel statt, weil das neue Jahrtausend erst am 1. Januar 2001 beginne. Schuld an dieser Verwirrung ist eine Eigentümlichkeit der christlichen Zeitrechnung, deren Anfangsjahr mit «Eins» und nicht mit «Null» beziffert wird.

Jahrhundertwende und Endzeiterwartung

Mit Jahrhundert- und Jahrtausendwechseln verbunden sind Spekulationen über Weltuntergang und Endzeiterwartung, Sektierertum, religiöse und apokalyptische Erwartungen, die auf dem Hintergrund eines oftmals übersteigerten Krisenempfindens spezifische Reaktionen (Chiliasmus, Messianismus und andere) auslösten. Mit Apokalypse sind visionäre Beschreibungen eines historischen Endzustandes oder Endkampfes gemeint, der Übergang von einer sündigen weltlichen in eine heile göttliche Welt. Solche Visionen bewegen die Menschen seit Jahrhunderten und sind universeller Natur. Die Inkas etwa erwarteten ein besseres Zeitalter mit der Wiederkunft von König Inkarrí, im christlich-abendländischen Kul-



turkreis erschienen beispielsweise die Figuren von Antichrist und Endzeitkaiser.

Vorchristliche Bronzefiguren der Guttenberg-Gruppe: Mann, Eber, Kriegerfigur, Hirsch

Die These vom Ende der Geschichte ist uralt und kehrt immer wieder zurück. Sie zeigt sich in den verschiedensten Formen: Pessimismen der Pharaonenzeit, Lehren der altorientalischen Weltreiche, eschatologische Bewegungen im alten China, Offenbarung des Johannes, millenaristische Entwürfe des Mittelalters, Karl Marx' Vision von der klassenlosen Gesellschaft, Oswald Spenglers «Untergang des Abendlandes», gegenwärtig in Francis Fukuyamas «Ende der Geschichte» und in weiteren Diskursapokalypsen.

Solche Endzeitvorstellungen wurden immer wieder gerne auf Jahrhundertenden bezogen – fragwürdigerweise, wie eine Auswertung von Dokumenten über die Wenden von 1300 bis 1900 durch Arndt Brendecke belegt. Kulturkritik und Weltablehnung verbinden sich, lokale oder regionale Katastrophen werden als Indikatoren ei-

ner kommenden universellen Katastrophe angesehen. Das Warten auf das Ende einer Zeitphase ist manchmal mit der Erwartung des Endes aller bisheriger Verhältnisse verknüpft oder mit der Hoffnung, bestimmte Verhältnisse oder Lebensbedingungen aufgeben zu können. Angst wird zur Erwartung umformuliert, Erwartung zur Katastrophenangst.

Gegenwärtig ist erneut ein Wiederaufleben der Apokalypse festzustellen, die Ängste und Hoffnungen nährt. Es treten Weltuntergangspropheten auf, die sich an der Bibel, an Nostradamus und den Astrologen orientieren. Es wimmelt von Endzeitvorhersagen. Nur der Zeitpunkt lässt sich – ironischerweise – nicht so genau feststellen und bisherige (schon abgelaufene) Prognosen stellten sich in kläglicher Weise als falsch heraus.